

120

Obmann-Konferenz.

worden, es müsse daher vor Einführung der Brotkarten abermals eine Neuzählung vorgenommen werden. Nach der Aufnahme vom 28. Februar seien die aus der nachstehenden Tabelle ersichtlichen Vorräte vorhanden. Dieses Resultat sei, wie schon gesagt, nicht günstig.

Ergebnis der Anmeldung.

1. bis 5. März 1915

anlässlich der Aufnahme der Mehl- und Getreideprodukte in Wien.

Bezirk	Unter 20 kg	Über 20 kg	Zusammen	Prozent über 20 kg
I.	5.078	3.621	8.699	41.6
II.	28.567	8.921	37.488	23.8
III.	30.246	5.704	35.950	18.9
IV.	11.240	3.444	14.684	23.5
V.	21.501	2.515	24.016	10.5
VI.	12.369	2.864	15.233	18.8
VII.	14.031	3.409	17.440	19.5
VIII.	10.179	2.714	12.893	21.1
IX.	18.180	4.703	22.883	20.6
X.	32.388	2.543	34.931	7.3
XI.	10.043	1.3 8	11.044	12.2
XII.	23.640	2.338	25.978	9.0
XIII.	24.021	3.974	27.995	14.2
XIV.	19.899	1.870	21.769	8.6
XV.	12.337	1.269	13.606	9.3
XVI.	38.122	4.235	42.357	9.9
XVII.	22.372	2.176	24.528	8.8
XVIII.	19.124	4.221	23.645	17.9
XIX.	10.038	2.473	12.511	19.8
XX.	22.406	2.621	25.027	10.5
XXI.	16.907	3.059	19.966	15.3
Summe .	402.988	70.052	473.040	14.08

Die Fattierung der Bäcker habe ergeben, daß sie an Weizenmehl 301, Roggenmehl 453, Gerste 92, Mais 62, zusammen also 908 Waggons besitzen. Die Firma Men d l allein besitze 121 Waggons Weizen, 308 Waggons Roggen, 59 Waggons Gerste, 39 Waggons Mais, also zusammen 527 Waggons. Auf die übrigen Bäcker entfallen daher 381 Waggons. Unter diesen restierenden Bäckern besitzen 13 mehr als zwei und 57 mehr als einen Waggon. In den 19 Tagen seit dem 28. Februar ist gewiß eine bedeutende Reduktion dieser Vorräte eingetreten. Er glaube, es sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo er die Bäcker mit den Vorräten der Gemeinde versorgen müsse, der Notstand, für welchen diese Vorräte aufgehoben wurden, sei jetzt eingetreten; eine große Anzahl von Bäckern mußte ihren Betrieb einstellen und es sei nicht ausgeschlossen, daß es zu großen Brotkrawallen kommen könnte. Zur Abgabe des Mehles an die Bäcker habe er den Magistrats-Direktor ersucht, ein eigenes Amt einzurichten; er habe mit der Genossenschaft der Bäcker eine Besprechung abgehalten und ihnen bereits einige Waggons Mehl zur Verfügung gestellt. Bezüglich der Aufteilung müßten feste Normen festgesetzt werden, in der ersten Woche sollen ungefähr 4800 Säcke, in der zweiten 6000, in der dritten 8000 und in der vierten Woche 10.000 Säcke abgegeben werden. Er wolle jedoch die Regierung ihrer Pflichten nicht entbinden. Er könne daher von den Vorräten nur bis zur definitiven Verbrauchsergänzung abgeben. Hätte die Gemeinde jetzt nicht ihre Vorräte,

von der Regierung würde sie nichts bekommen. Eine Gemeinde könne nicht verpflichtet werden, auf sechs Monate Vorräte einzuschaffen. Er habe jedoch für so lange Zeit vorgesorgt. Er werde die Bäcker in drei Gruppen einteilen:

1. Diejenigen, welche mehr als einen oder zwei Waggons haben, bekommen nichts;
2. diejenigen, die Weizenmehl, aber kein Mixtmehl besitzen, bekommen Mixtmehl und
3. diejenigen, die gar nichts haben, die bekommen Mixtmehl.

Es seien an die Bäcker, an die Lebensmittelmagazine, Konsumvereine u. bisher 145 Waggons abgegeben worden.

Die Schlüsse der Gemeinde inklusive des Maismehles betragen zirka 6000 Waggons, doch sei die Frage, ob dieses Quantum auch einlangen werde. Die Stadt Budapest leide unter der Brotnot noch mehr als Wien. Er habe mit Rumänien auf 200 Waggons Bohnen geschlossen, die rumänische Regierung habe einen Zoll von 3000 Francs in Gold auf die Ausfuhr gelegt, das würde einen Betrag von 600.000 K. ausmachen. Für weitere Ankäufe von Vorräten ersuche er um Erhöhung des Kredites auf 20 Millionen. Er richte an die Konferenz die Anfrage, ob er auch an die Detailhändler Mehl abgeben solle.

Gem.-Rat Leitner führt aus, daß die Detailhändler vor einer Katastrophe stünden. Seit zirka 14 Tagen seien sie ohne Mehl. Bei einer Besprechung im Ministerium sei ihm bedeutet worden, er solle sich an die Gemeinde wenden. In den Detailgeschäften spielen sich die heftigsten Szenen ab, die Bevölkerung sei bei den hohen Fleischpreisen auf Mehl angewiesen, er richte an den Bürgermeister die dringende Bitte, die Detailhändler zu berücksichtigen.

Gem.-Rat Steiner dankt dem Bürgermeister für die Mitteilung, daß die Bevölkerung aus den städtischen Vorräten Mehl bekommen solle. Gleich nach Ausbruch des Krieges haben der Bürgermeister und die Mitglieder der Obmann-Konferenz wiederholt auf den Ernst der Situation hingewiesen, der Bürgermeister habe Mehl und andere Vorräte sofort gekauft. Von diesen Schlüssen sei ein Teil nicht erfüllbar, hieran dem Bürgermeister eine Schuld beizumessen, wäre ungerecht, und er müsse sich mit aller Entschiedenheit dagegen aussprechen. Er richte in dieser ersten Zeit an die Mitglieder der Opposition die Bitte, alle parteipolitischen Gegensätze ruhen zu lassen und zusammenzuarbeiten, um diese schwere Zeit glücklich zu überstehen. Die Zustände in der Provinz seien verhältnismäßig schlechter wie in Wien. Er stimme im übrigen allen Anträgen des Herrn Bürgermeisters zu.

Gem.-Rat Reumann erklärt, daß er sich nicht erinnere, daß die Opposition seit Kriegsbeginn in der vom Gem.-Rat Steiner angedeuteten Weise vorgegangen sei, er glaube, es bedürfe eines solchen Appells nicht, allen Anträgen habe die Opposition stets zugestimmt und sogar die Erklärung abgegeben, der Bürgermeister solle über den ihm bewilligten Kredit, wenn notwendig hinausgehen, er werde der einmütigen nachträglichen Genehmigung der Obmann-Konferenz immer sicher sein. Er sei auch der Meinung, daß die Gemeinde jetzt ihre Vorräte herausgeben müsse, denn die gestrigen Brotkalamitäten waren einfach fürchterlich. Die Regierung stehe der Sache ratlos gegenüber, ihre Verordnungen dienen immer nur dazu, daß Einzelne sich Vorräte ansammeln, nie jedoch eine gleichmäßige Verteilung